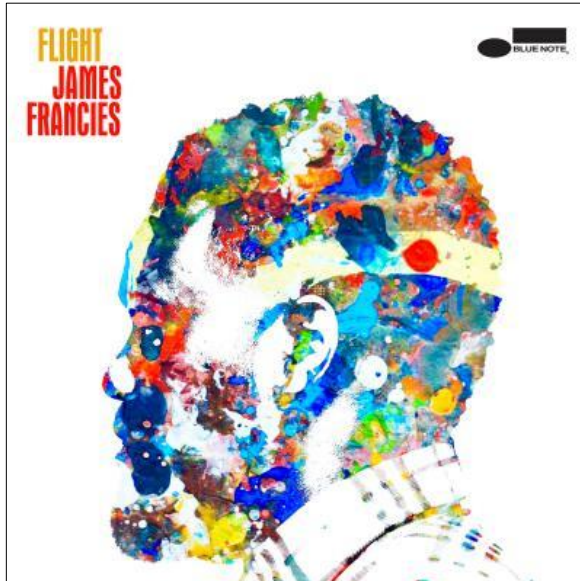


James Francies



1 / 2019

James Francies

"Flight"

James Francies (p, keys), Burniss Travis II (b), Jeremy Dutton (dr), Mike Moreno (g), Joel Ross (vib), plus Chris Potter (ts), YEBBA aka Abbey Smith, Chris Turner, Kate Kelsie-Sugg (voc)

Blue Note / Universal

5 Stars

Aufgepasst, hier kommt ein Schwergewicht, ein Trendsetter, ein Musiker mit einer Vision. Der erst 23-jährige James Francies legt mit "Flight" ein aussergewöhnliches Debüt-Album hin. Er platziert sich damit ebenso als begnadeter Jazzpianist wie als geschmackvoller Komponist und Produzent. Francies ging zur selben High School in Houston wie Robert Glasper (und einige andere aufstrebende Jungtalente), und seine Musik weist auch viele Ähnlichkeiten zu derjenigen Glaspers auf. Vielleicht weil Glaspers Bassist und Produzent Derrick Hodge bei der Produktion assistierte. Francies gelingt es, eine geschickte Symmetrie zwischen der Vergangenheit und der Zukunft des Jazz herzustellen, indem er mit einigen der besten Musiker seiner Generation zusammenarbeitet und Elemente aus Hip Hop, R&B und Elektronik einfließen lässt. Das Album zeichnet sich durch eindruckliche Kompositionen aus, wie das romantische "Sway" oder die Popballade "My Day Will Come", expressiv gesungen von YEBBA. Glanzlichter bieten die Gäste Chris Potter am Tenorsax und Jungtalent Joel Ross am Vibaphon, sowie drei sehr individuelle Gesangskünstler, von denen man noch Einiges hören wird, nämlich YEBBA, Chris Turner und Kate Kelsey-Sugg. Letztere interpretiert eine jazzige Version von Chaka Khans Hit "Ain't Nobody". Die Rhythmusgruppe besteht aus alten Kumpels aus Teenager Jahren. Gitarrist Mike Moreno ergänzt die Truppe auf vier Tracks und steuert geschmeidige Solos bei. Die Kompositionen sind rhythmische und harmonische Mäander, die den Hörer ständig aufs Neue überraschen und aufmerksam bleiben lassen. Francies setzt Klänge und Instrumentationen wie Farbtupfer ein. Da verwundert es nicht, dass der Mann neben absolutem Gehör auch die Fähigkeit zur Synästhesie (in Farben hören) besitzt. "A Lover and a Fighter" ist ein natürliches Crescendo, das sich vom Solo Pop-Piano bis hin zum ekstatischen Höhepunkt in Potters Solo entwickelt. Doch die Reise dorthin enthält selten gehörte Klangfarben und ein ineinander verschachteltes, orchesterwürdiges Arrangement. James Francies begeistert über Genre-Grenzen hinaus. Ein Klangmaler von riesigem Potential.